Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

VII. Notizen.

Ein neuer Fundort von Pharmakosiderit.

Ein Vorkommen von Pharmakosiderit oder Würfelerz war bis jetzt in Ungarn nicht bekannt, wo es nun in Königsberg bei Schemnitz gefunden worden ist.

Durch eine gefällige Einsendung des Herrn F. Pošepny an das k. k. Museum ist dasselbe im Besitze einiger Beispiele von dem neuen Fundorte. — Das Vorkommen besteht in sehr schönen Drusen, die ganze Gangspalten und Hohlräume eines quarzigen Trümmergesteines überziehen. Das Muttergestein ist stark verwittert und durch Zersetzung der Pyritkörnchen zu Brauneisenstein, die in dichter Menge darin eingesprengt sind, hat es zum Theil ein ockeriges Aussehen angenommen.

Bemerkenswerth bei der Auskleidung der Drusenräume ist die Aufeinanderfolge dreier Bildungsreihen, wobei Brauneisenstein als unterste schmale Schichte erscheint, worauf eine sehr dünne Lage von Pyrit folgt, welche letztere als ein schön gelber Streifen zwischen dem Brauneisenstein und dem grünen Pharmakosiderit scharf hervortritt, dem sie als Unterlage dient. Die Druse des Pharmakosiderit ist aus Würfeln gebildet, von denen viele zu selbstständiger Ausbildung gelangt sind; nicht selten tritt das Tetraeder an ihnen auf. In der ganzen Art der Verwachsung und Nebeneinanderlagerung der Individuen und in dem Streben zur Bildung von Gruppenkrystallen gleicht das ganze Aussehen einer Druse von Fluorit. Auf einzelnen Würfelflächen kann man sogar ein welliges Aussehen wahrnehmen, wie man es an den Flächen des Fluorits beobachtet. Die Farbe der Krystalle ist smaragd- bis grasgrün und hie und da nimmt ein Krystall eine braune Farbe an. Dieselben sind glasglänzend und an den Rändern sind die ausgebildeten Individuen durchscheinend.

Hyalith.

V. v. Zepharovich giebt in seinem mineralogischen Lexicon Königsberg in Ungarn als Fundort eines milchweissen Hyalith an. Der mir vorliegende Hyalith aus Königsberg ist wasserhell, kleintraubig, als Ueberzug auf der Verwitterungskruste von Augit-Andesit aufsitzend.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Serpentin von New-Yersey.

Von New-Yersey in Nord-Amerika lag mir durch die Freundlichkeit des Herrn Eggerth ein schöner, hellgrüner, durchscheinender, edler Serpentin vor, welcher den Kern einer gelblichweissen Masse bildete, die ihn rindenartig umschloss. — Diese Rinde war vom Serpentin nicht ablösbar; sie war ziemlich spröde, besass flachmuscheligen Bruch, liess sich mit dem Messer schaben, besass ein Volumengewicht von 2·51 und war aus zahlreichen Schnüren feinfaserigen Chrysotils zurchzogen. — Es lag die Vermuthung nahe, dass man, auch nach der innigen Verbindung des Serpentins mit einer Rinde zu urtheilen, in dieser Rinde ein interessantes Zersetzungs-Product des Serpentin anzunehmen habe. Diese Voraussetzung liess die Arbeit einer Prüfung auf die Zusammensetzung dieser Rinde als lohnend erscheinen und die Analyse, welche ich an von fremden Gemengtheilen befreitem Materiale vornahm, gab mir folgende Zahlen:

SiO_2	Al_2O_3	FeO	MgO	H_2O.	
44·25	0·55	0·79	41·40	13·76	= 100·75.

Aus diesen Zahlen berechnet sich die Formel $2SiO_2 . 3MgO + 2H_2O$, welche aber diejenige des Serpentin ist. Das Resultat ist überraschend, da statt des vermeintlichen Zersetzungs-Productes eine Modification des Serpentin anzunehmen ist, wobei noch zu erklären bliebe, unter was für Vorgängen und welche Umstände diese physikalische Umänderung des hellgrünen Serpentin zu dieser weissen Modification befördert haben.

F. Berwerth.

Minerale aus dem nordwestlichen Theile Schlesiens.

Anlagernd dem Granit, der in dem Friedberg-Weidenauer Gneissgebiete in grösserem Zusammenhange auftritt, findet sich südlich von Friedberg und südwestlich von Schwarzwasser über Setzdorf hinaus körniger Kalk, der sonst spärlich nur noch an einzelnen Punkten dieser Gegend auftritt. In diesem ist letzterer Zeit ein syenitartiges, grobkörniges Gestein gefunden worden, das einerseits durch oft ziemlich grobe, in Zersetzung begriffene, andererseits durch zahlreiche kleine, frische, braune, vollständig ausgebildete Krystalle besondere Aufmerksamkeit erregte. Einige Stufen dieses Gesteines, die ich Herrn Professor Suess verdanke, unterzog ich einer eingehenden Untersuchung, da von diesem Fundorte bisher nichts Aehnliches bekannt war.

Das Gestein, in dem zahlreiche, oft 5 bis 7 Mm. lange Titanit-Krystalle eingeschlossen waren, erwies sich als ein Gemenge von Orthoklas, Quarz und zersetztem Diallag. Nach dem auf einer Seite noch spurenweise vorhandenen Calcit zu urtheilen, erscheinen die mir vorliegenden Stufen als Theile eines im körnigen Kalk auftretenden Ganges. — Die zahlreichen braunen Titanit-Krystalle, die sich leicht aus der Grundmasse herausnehmen liessen, sind vollkommen ausgebildet und zeigen, durch das Vorherrschen der Fläche *n* (213), einen geneigt säulenförmi-

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

gen Habitus. Ausser der Fläche *n* (213) sind noch die Flächen *p* (001), *y* (011), *x* (012) und *r* (101) deutlich ausgebildet. — Dieses Vorkommen von Titanit in Schlesien ist neu. — An den Diallag-Krystallen, die zumeist stark zersetzt sich nur schwer aus der Grundmasse herausnehmen liessen, waren die Flächen *m* (110), *r* (100) und *l* (010) deutlich erkennbar. Ob auch die Fläche *s* (111) und das Orthodoma *p* vorhanden war, liess sich nicht mit Sicherheit ermitteln, obwohl ein dem Orthopinakoid parallel durchbrochener Krystall diese vermuthen liess.

Mit den im Vorhergehenden beschriebenen Mineralen erhielt ich auch ein Handstück eines feinfaserigen Minerals von Kaltenstein, östlich von Friedberg. Dieses feinfaserige Mineral, das dort auf Adern und Gängen im krystallinisch-körnigen Kalk vorkommt, bestimmte ich als Tremolit, dessen Vorkommen in der erwähnten Gegend bisher nicht bekannt war. Dieser Tremolit zeigt einen schönen Seidenglanz, ist graulichweiss und durchscheinend.

In dem Berichte über die geognostischen Untersuchungen des nordwestlichen Theiles von Schlesien (Jahrbuch der geol. Reichsanstalt 1853, Jahrgang IV) führt Kenngott unter den in diesem Theile Schlesiens vorkommenden Mineralen auch einen Albit von Schwarzwasser an, ohne jedoch irgend eine Bemerkung über das Vorkommen dieses Minerals, sowie der angeführten überhaupt zu geben. Auch seither geschah dieses Albites von Schwarzwasser, NNW. von Freiwaldau und WNW. von Zuckmantel, nicht mehr Erwähnung. Nach den mir vorliegenden Stufen lässt sich nun erkennen, dass derselbe in derben gangförmigen Massen vorkommt und eine doppelte Textur zeigt, nämlich eine ausgezeichnete parallel blumig-stengelige und eine geradschalige. Hie und da erscheinen Blättchen von schwarzem Glimmer eingesprengt. Die mir vorliegenden Stufen, die wahrscheinlich Theile eines ziemlich breiten Ganges sein dürften, sind von zahlreichen, durch ihre dunklere Farbe und geringere Härte leicht erkennbaren Schichten durchzogen, längs welcher der Albit leicht trennbar ist. Oefter wechselt das Pigment der Albitmasse zu beiden Seiten dieser Schichten auffallend, welcher Umstand wie die erwähnte Trennbarkeit deutlich zeigt, dass dieser Albit periodisch unter verschiedenen Verhältnissen wuchs.

E. Neminar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mineralogische Mittheilungen

Jahr/Year: 1875

Band/Volume: 1875

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: VII. Notizen. 109-111